

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Zur Morphologie des Saartals - Stellungnahme zu Rücklins Zurückweisung
meiner Kritik

Mathias, Karl

1938

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-198053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-198053)

Zur Morphologie des Saartals.

Stellungnahme zu Rücklins Zurückweisung meiner Kritik.

Von **Karl Mathias** (Wiebelskirchen/Saar).

(Eingegangen am 4. VIII. 1938.)

In meiner Arbeit „Morphologie des Saartals zwischen Saarbrücken und der Saarmündung“ (1956, Decheniana, Bd. 93) unterzog ich die Arbeit Rücklins über „Die Diluvialstratigraphie der mittleren Saar“ (1955, Decheniana, Bd. 91) einer eingehenden Kritik. Zu dieser kritischen Erörterung hat Rücklin in der obigen Erwiderung, betitelt: „Zur Morphologie des Saartals zwischen Saarbrücken und Mettlach“, Stellung genommen.

Zur Rücklinschen Erwiderung habe ich folgende grundsätzliche Bemerkungen zu machen:

Die Methode Rücklins zur Durchführung einer Terrassenparallelisierung stützt sich lediglich auf einen „Vergleich des petrographischen Inhaltes der Terrassenschotter“ (S. 211). Er sagt ausdrücklich (S. 211): „... das petrographische Kriterium ist einzig und allein und in allen Fällen entscheidend. Es bildet dementsprechend in allen Punkten die Grundlage meiner Untersuchungen.“ Rücklin will also, ganz unverständlicherweise, zur Klärung morphologischer Probleme unter keinen Umständen morphologische Beweismittel anwenden. Mit dieser Auffassung dürfte er allerdings ziemlich allein dastehen. Ich habe die Rekonstruktion der Terrassenreihen auf Grund der absoluten und relativen Höhenlage, der Breitenentwicklung, der Schottermächtigkeit und Schotterzusammensetzung und der Lage der Terrasse innerhalb der vertikalen Terrassenfolge durchgeführt (siehe besonders S. 15 und die Einzelbeschreibung der Terrassen in meiner oben erwähnten Arbeit). Dabei muß allerdings, im Hinblick auf die Bemerkung Rücklins (S. 210), daß ich auch glaube, „ohne Schotteruntersuchung einen schlüssigen Beweis erbringen zu können“, erwähnt werden, daß sich selbstverständlich nicht in jedem Falle alle Kriterien in Anwendung bringen lassen.

Die einseitige Beweisführung Rücklins erklärt wohl auch, warum es ihm nur gelungen ist, zwei über der Talsohle liegende Terrassenzüge aufzufinden, nachdem nicht nur von mir an der Saar, sondern auch von anderen Autoren an der Mosel (vgl. Taf. VI meiner Arbeit) 10 Terrassenstufen erkannt sind. Es ist übrigens auch kennzeichnend für die Rücklinsche Methode, daß die grundlegende Arbeit Stickels über die „Morphologie der Hochflächen des linksrheinischen Schiefergebirges und der angrenzenden Gebiete“ (1927), in welcher der Verfasser auch zur Morphologie des Saartals Stellung nimmt, und in der er besonders mit morphologischen Beweismitteln argumentiert, von Rücklin nicht erwähnt wird.

Da ich Rücklins Methode zur Lösung morphologischer Probleme als vollkommen unzureichend erachte, halte ich es für zwecklos, weiterhin zu den aus ihr gefolgerten Annahmen Stellung zu nehmen.

Es seien hier nur noch einige sachliche Irrtümer richtig gestellt:

Rücklin bemerkt an einer Stelle seiner Erwiderung (S. 209): „Die Lagerungsverhältnisse, d. h.: Streichen und Fallen der Schichtenstöße, die die Saar durchsunken hat, hat Mathias nicht untersucht.“

Hierzu ist folgendes zu sagen: Abgesehen davon, daß die Lagerungsverhältnisse bereits durch die Spezialkartierungen der Geologen untersucht sind, habe ich bei meinen Geländearbeiten immer wieder den Schichtenbau studiert und überall dort in meiner Arbeit, wo es die Lösung morphologischer Probleme erforderte, dazu Stellung genommen (s. bes. den Abschnitt über die „Strukturterrassen im Saartal“ und Tafel II u. III).

An einer anderen Stelle (S. 210) bemerkt Rücklin: „Nach Mathias (S. 54) zeigen seine vierte und seine fünfte, d. h. zwei diluviale (!) Terrassen »in der Nähe dieser großen Störung (Südlicher Hauptsprung) Höhenverhältnisse, die auf ein Wiederaufleben von Krustenbewegungen an ihr schließen lassen«. Auf S. 16 behauptet er jedoch, daß »die Schollen der ehemaligen Saar-Nahe-Senke nicht mehr von jungen, d. h. tertiären oder quartären Verwerfungen durchsetzt« seien. Mathias widerspricht sich also selbst, ganz abgesehen davon, daß seine letztgenannte Behauptung längst durch Scholtz (1954) widerlegt ist.“

Die fälschliche Annahme Rücklins, daß ich mir hier widerspreche, muß ich entweder darauf zurückführen, daß Rücklin nur Verwerfungen zu den Krustenbewegungen rechnet, oder ich muß annehmen, daß er den sog. „Südlichen Hauptsprung“ als Verwerfung ansieht, obwohl diese große Störung heute eindeutig als Überschiebung erkannt ist.

Die sich infolge meiner Terrassenkartierung ergebende Erkenntnis, daß die Schollen der ehemaligen Saar-Nahe-Senke nicht mehr von jungen, d. h. tertiären oder quartären Verwerfungen durchsetzt werden, ist von Scholtz nicht widerlegt worden: Scholtz hat in einer im Saar-Atlas enthaltenen geologischen Übersicht über das Saarland (betitelt: „Zur Geologie des Saarkohlenbeckens und seiner Umgebung“, 1954) nur eine Vermutung ausgesprochen. Er berührt in diesem Zusammenhang (Saar-Atlas, S. 35) unser Sachgebiet lediglich mit den folgenden Worten: „Stärkere Bewegungen machen sich erst wieder im Tertiär geltend. Aber auch diese späten Bewegungen sind nichts weiter als eine gleichsinnige Fortführung der älteren paläozoischen. Sie dauern an auch noch im Diluvium. In der Terrassenbildung glauben (von mir gesperrt!) wir ihren Rhythmus wiederzuerkennen.“

Rücklin berührt es merkwürdig (S. 217), daß ich bei einer, in einer Fußnote (Note 58, S. 76) gemachten Bemerkung, den Hinweis auf die, auch von ihm und Loeser (in „Tertiär und alte Flußläufe im Saargebiet“) erkannte Tatsache, vermissen lasse. Es handelt sich um die Auffassung, daß das auf Blatt Lebach verzeichnete Tertiär (Höhe ca. 400 m) bei Dörsdorf als aufgearbeitetes Material der konglomeratischen Tholeyer Schichten anzusehen ist.

Ich muß hierzu bemerken, daß ich im Beisein glaubwürdiger Zeugen, anlässlich einer vom 16. bis 18. IV. 1955 durchgeführten Exkursion, bevor ich von der Loeser-Rücklin'schen Arbeit Kenntnis hatte, auf Grund einer genauen Untersuchung an Ort und Stelle, zu der oben angeführten Auffassung gelangt bin.

Im Rahmen der vorliegenden Stellungnahme zur Erwiderng Rücklins sei auch auf die Kritik meiner Arbeit von H. Spreitzer, dem Sachbearbeiter für Geomorphologie im Geographischen Jahrbuch (Jg. 58, S. 61), hingewiesen. Es heißt hier, nachdem meine Arbeit als gediegen bezeichnet ist: „K. Mathias bietet eine vorzügliche Darstellung des Saartales unterhalb Saarbrücken, mit sorgfältiger Terrassengliederung, Festlegung des Talverlaufs in früheren Phasen der Entwicklung und mit Beiträgen zu besonderen Fragen der Talgeschichte (Durchbruchstal durch den Quarzitriegel, Talmäander).“ Die Arbeit Rücklins hingegen wird in diesem Zusammenhang ohne Stellungnahme erwähnt.

Es sei hier ferner darauf hingewiesen, daß Reichrath in einer 1957 erschienen Arbeit über „Beiträge zur Morphologie und Morphogenese des Flußgebietes der mittleren Saar“ (Decheniana, Bd. 96 A), sich ebenfalls, wie auf S. 142 seiner Arbeit ersichtlich ist, meiner Methode der Terrassenuntersuchung bedient. Leider hat Reichrath alle entscheidenden Ergebnisse meiner Arbeit zum Teil wörtlich, zum Teil mit nur geringen Abänderungen übernommen,

ohne diese Stellen kenntlich zu machen (vgl. bes. folgende Seiten: Reichrath, S. 84 — Mathias, S. 12; R., S. 85 — M., S. 12; R., S. 101 — M., S. 7; R., S. 142 — M., S. 15; R., S. 155 — M., S. 47, ferner R., Abschn. III, 5 mit M., Abschn. VI und R., Abb. 19 mit M., Tafel IV).

Schließlich mag auch noch eine, sowohl meine, als auch die Arbeit Rücklins betreffende Äußerung des für die behandelten Fragen zuständigen Forschers Mordziol, hier Erwähnung finden. In einem an mich gerichteten Schreiben vom 28. II. 1937 heißt es u. a.: „Ihre Arbeit ergibt auch mehrere interessante Vergleichspunkte mit meinen, allerdings nicht publizierten Ergebnissen des letzten Jahrzehnts. Sehr gefreut habe ich mich über Ihre Zurückweisung der etwas verworrenen »Ergebnisse« der Rücklinschen Arbeit. Auch Ihre Diluvialgliederung stimmt sehr gut mit der meinen überein.“

Die Rücklinsche Erwiderung habe ich in vorliegenden Ausführungen zurückgewiesen. Ich halte auch weiterhin die in meiner Arbeit angeführte Kritik über die Ergebnisse der Rücklinschen Arbeiten aufrecht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [97A](#)

Autor(en)/Author(s): Mathias Karl

Artikel/Article: [Zur Morphologie des Saartals - Stellungnahme zu Rücklins Zurückweisung meiner Kritik 219-223](#)